

Zeitschrift: Bericht über das Geobotanische Forschungsinstitut Rübel in Zürich
Herausgeber: Geobotanisches Forschungsinstitut Zürich
Band: - (1938)

Artikel: Die Signaturen für Sedimente und Torfe
Autor: Lüdi, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SIGNATUREN FÜR SEDIMENTE UND TORFE

Von *Werner Lüdi*, Zollikon/Zürich

Eine Verständigung über die allgemeine Anwendung der gleichen Zeichen zur Darstellung quartärer Ablagerungen in stratigraphischen Profilen erscheint sehr wünschenswert, damit diese Profile leichter lesbar werden. Um diesem Bedürfnis entgegen zu kommen, haben Knut Faegri und Helmut Gams vor kurzem Zeichenvorschläge aufgestellt und zur internationalen Anwendung empfohlen¹⁾. Quartärgeologische Forschungen haben auch uns seit Jahren veranlaßt, nach einer Serie von Zeichen zu suchen, die unsere speziellen Bedürfnisse befriedigen können. Wir sind dabei naturgemäß von den bereits von andern Forschern, namentlich den schwedischen Quartärgeologen verwendeten Zeichengruppen ausgegangen und zu Zeichen gekommen, die weitgehend mit den von Faegri und Gams vorgeschlagenen übereinstimmen. In einzelnen Fällen sind wir aber anderer Auffassung und wollen dies im nachfolgenden kurz begründen.

Faegri und Gams gehen aus von der grundsätzlichen Einteilung in limnische Sedimente, telmatische Torfarten und terrestrische Torfarten und verwenden für die ersten richtungslose, für die zweiten vertikale und für die dritten horizontale Signaturen. So wichtig diese Unterscheidung auch theoretisch sein mag, so ist die Unterscheidung und Zuteilung in der Praxis oft mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es gibt nicht nur Übergangsguppen zwischen den verschiedenen Hauptgruppen, die man mit guter Begründung sowohl der einen wie der anderen Hauptgruppe zuteilen kann, sowie Torftypen, die bald zu der einen, bald zu der anderen Hauptgruppe gestellt werden können, sondern auch viele Bildungen, namentlich stark zersetzte Torfe, deren genetischer Charakter im Einzelfalle nicht genauer bestimmt werden kann. Da führt die scharfe Trennung nach der Ent-

¹⁾ Entwicklung und Vereinheitlichung der Signaturen für Sediment- und Torfarten. Geol. Fören. Förhandl. 59 1937 (273-284, 1 Abb.).

stehungsart leicht dazu, über eine Ablagerung mehr auszusagen, als möglich ist, und wir erhalten zwar ein schönes Profil, das die Aufeinanderfolge von limnisch — telmatisch — terrestrisch in schematischer Weise zeigt, aber nicht über die innere Wahrheit verfügt, die es angibt.

Wir legen deshalb auf eine durchgreifende Unterscheidung nach der Genese der Ablagerung durch besondere Zeichenklassen, namentlich soweit es die telmatischen und terrestrischen Torfe anbetrifft, nicht besonderen Wert. Wichtiger als die Darstellung der Torfentstehung scheint uns in den gewöhnlichen stratigraphischen Profilen die Darstellung der Torfbeschaffenheit. Und neben den speziellen Zeichen haben wir unbedingt auch solche mehr allgemeiner oder schematisierender Art notwendig, zum Beispiel für Gytja oder Torf allgemein genommen.

Des weitern sind wir der Ansicht, daß in den Sedimentprofilen die Durchmischung verschiedener Sedimenttypen und der Zersetzungsgrad der Torfe möglichst zur Darstellung kommen sollten. Faegri und Gams nehmen darauf nur nebensächlich Bezug. Diese Eigenschaften sind aber meist leicht und sicher festzustellen und oft für die Auffassung der Dynamik der Ablagerung von ausschlaggebender Bedeutung. Wir haben deshalb unsere Zeichen so gewählt, daß Durchmischungen und Zersetzungsgrad zur Darstellung gebracht werden können, und vermeiden Zeichen, die störend einwirken.

Unter den Mischungen von organogenen und minerogenen Grundprodukten, die wir in den quartären Ablagerungen und sedentären Bildungen häufig finden und als solche unterscheiden möchten, nennen wir zum Beispiel: Lehm oder Sand im Torf; Lehm, Sand, Kalk in der Gytja; Mischung von Lehm und Sand, Mergel und Sand, Kies und Sand. Ihre Darstellung bedingt gegenüber den Vorschlägen von Faegri und Gams die Änderung einiger Zeichen. Für Lehm (und allgemein für feinerdige Ablagerungen) verwenden wir kleine Kreuze. Die von Faegri und Gams vorgeschlagene unruhig-körnige, dunkelgraue Flächenfarbe erlaubt zwar zur Not die Andeutung von Mischungen durch den Aufdruck anderer Zeichen, kann aber in schmalen Schichten und bei nicht sehr guter Reproduktion leicht zu Verwechslungen führen. Ferner besitzen nach den Vorschlägen von Faegri und Gams Mergel und Sand Zeichen, die in der Verbindung nicht unter-

schieden werden können. Nun könnte man zwar den Mergel als eine Mischung von Ton und Kalk (Kalk = Seekreidezeichen) darstellen. Sein selbständiges Auftreten erfordert aber ein eigenes Zeichen, als das wir seit längerem kleine Kreische verwendet haben. Für den Kies dagegen brauchen wir flache, liegende Ellipsen, die an das Flußgeschiebe erinnern. Für die Gytja verwenden wir die locker gestellten, gekreuzten Linien als Grundform, und in die Maschen des Liniennetzes können leicht die Zeichen der Mischung eingefügt werden. Was den Dy anbelangt, so schlagen wir vor, das Zeichen etwas regelmäßiger zu gestalten, also das Gytjazeichen mit unterbrochenen Linien zu verwenden, in das wir die notwendigen Kombinationen in klarer Weise einzeichnen können.

Die Torfe werden mit wagrechten Linien dargestellt. Als allgemeine Zeichen für nicht näher unterschiedene Torfe verwenden wir die gerade, wagrechte Linie. Diese wird außerdem zur Darstellung von Flachmoortorf angewendet. Die Sphagnumtorfe haben wir mit dem gleichen Zeichen dargestellt, wie es Faegri und Gams vorschlagen. Bei den Torfen sollte neben der Art des Torfes (soweit diese bekannt ist) und den eventuellen Beimischungen (wie Lehm, Sand, Holz) auch der Zersetzungsgrad angegeben werden. Wir stellen diese Eigenschaft durch Unterbrechung der Linien dar: je stärker der Torf zersetzt ist, desto mehr wird die Linie unterbrochen. Faegri und Gams beschränken sich darauf, den Zersetzungsgrad für die Sphagnumtorfe anzugeben und zwar die stärkere Zersetzung durch dichtere Stellung der Linien. Wir halten dafür, daß die Darstellung des Zersetzungsgrades der telmatischen Torfe ebenso erwünscht sei. Bei beiden Torftypen sollte aber der Zersetzungsgrad nach den gleichen Grundsätzen wiedergegeben werden. Die Dichtstellung der Linien ist für die telmatischen Torfe bereits zur Unterscheidung der verschiedenen Torfarten in Beschlag genommen. Deshalb geben wir den Zersetzungsgrad durch gebrochene Linien an. Da aber gebrochene Linien bei senkrechter Stellung immer eine beträchtliche Schichtdicke zur Voraussetzung haben, um eine lesbare Darstellung zu geben, müssen wir diese Zeichen horizontal stellen. Dann genügt bereits eine einzige Zeichen-Reihe zur Angabe des Zersetzungsgrades, so daß er auch für dünne Torfschichten, die zwischen Ton oder Sand eingeschlossen sind, oder bei rasch vorübergehenden Änderungen innerhalb eines Torfprofils deutlich hervortritt. Andererseits ist es bei sehr dünnen Schichten

nicht immer möglich, die Torfart anzugeben; doch wird sich dieser Mangel nach unseren Erfahrungen nicht häufig geltend machen.

Die Konsequenz erfordert, daß wir das Zeichen für den Hypnaceen-Torf wagrecht legen. Auch hier läßt sich durch Verlängerung oder Verkürzung der Vertorfungsgrad angeben.

Das von Faegri und Gams vorgeschlagene Zeichen für den Vaginatumtorf ist sehr klar, aber für unsere Verhältnisse nicht gerade zweckmäßig, da reiner Vaginatumtorf bei uns selten auftritt. Gewöhnlich sind die Scheiden von Eriophorum vaginatum einer Grundmasse von Sphagnum-Überresten in stärkerem oder schwächerem Maße, oft auch unregelmäßig, in Nestern und auskeilenden Schichten beigemischt, und es scheint uns richtiger zu sein, zur Darstellung das Sphagnumtorf-Zeichen zu benutzen und die Beimischung von Eriophorum durch senkrecht dazwischengestellte, kurze Striche anzudeuten, wie es auch bisher vielfach gemacht wurde. Eventuell könnte man das Sphagnumzeichen mit der von Faegri und

Ton (Erde allg.)	Mergel	Seekreide	Sand	Kies
sandiger Mergel	sandiger Kies	Moräne	Gyllja	tonige Gyllja
sandige Gyllja	Kalk-Gyllja	Feindehrstus-Gyllja	Algen-Gyllja	Dy
Phragmites-Torf	Radizellen-Torf, allg.	zersetzter Radiz.-Torf	stark zersetzt. Radiz.-Torf	Hypnaceen-Torf
Schwemm-Torf	Bruchwald-Torf	lehmiger Torf	sandiger Torf	Sphagnum-Torf
zersetzter Spagn.-Torf	stark zersetzt. Spagn.-Torf	sehr stark zers. Spagn.-Torf	Vaginatum-Torf	Scheuchzeria-Torf

Gams vorgeschlagenen feinen Zickzacklinie für den Vaginatumtorf kombinieren. Die Kombination wirkt aber etwas schwerfällig.

Da die Scheuchzeriatorfe oft zwischen den Flachmoortorfen und den Hochmoortorfen eine selbständige Zwischenstellung einnehmen, scheint uns ein besonderes Zeichen zweckmäßig zu sein, und wir haben versucht, eines zu finden.

Auf der nebenstehenden Abbildung bringen wir die genannten Grundsignaturen und einige Kombinationen zur Darstellung. Weitere Signaturen mehr spezieller Art finden sich bei Faegri und Gams dargestellt. Darüber hinaus lassen sich neue Kombinationen für besondere Zwecke im Anschlusse an die vorgeschlagenen Zeichen ohne Schwierigkeit zusammenstellen und brauchen nicht zum voraus bis ins Einzelne festgelegt zu werden.
